

Predigt zum 19. Sonntag im Jahreskreis B 2015
Joh. 6, 41 – 51/ Eph. 4, 30 – 5, 2

Im Urlaub habe ich viele Wanderungen unternommen. Ich habe mich dann auch immer sehr gefreut, das Ziel zu erreichen und dann einkehren zu können. In diesem Jahr war es ein wenig beschwerlich, weil es doch oft sehr heiß war. Was immer wichtig war: wie alle Wanderer habe ich mir eine Brotzeit vorbereitet. Hier und da habe ich eine Pause gemacht und dann gegessen und getrunken. Das hat mich die Wanderungen durchhalten lassen.

So eine Wanderung kann auch etwas über das Leben sagen. Auch über das Leben mit Gott. Wir gehen auf unser Ziel zu. Dieses Ziel ist das ewige Leben, das Leben bei Gott. Und auch für diesen Wanderweg brauchen wir Stärkung, da brauchen wir Hilfe, da brauchen wir Nahrung. Ich spreche jetzt nicht mehr nur von der Nahrung für den Leib. Diese vergeht. Einmal wird unser Körper sterben. Doch als Christinnen und als Christen glauben wir: der Tod ist nicht das Ende. Wir haben noch ein ewiges Ziel. Jesus will uns auf diesem Weg sein Brot geben.

Jesus gibt uns das Brot des Lebens. Er ist das Brot des Lebens. Jesus ist das Brot für die Seele. Wie wir Brot und ausreichend Nahrung brauchen für den Leib, so brauchen wir Jesus. Jesus hat uns viel für unseren Weg geschenkt. Es sind seine Worte, seine Haltung, seine Taten. Vor allem seine Hingabe. Jesus hat aus Liebe sein Leben am Kreuz hingegeben. Seine Hingabe am Kreuz war das Ergebnis seiner Friedfertigkeit. Er hat jeder Gewalt und allem, was Leben zerstört, eine Absage erteilt.

Wenn wir das Brot empfangen in der Eucharistie, dann kann das auch uns wandeln in Menschen, die füreinander leben und füreinander da sind. Es will uns verwandeln zu Menschen, die bereits jetzt ihr Leben vom ewigen Ziel her gestalten. Einmal bei Gott zu leben, in seiner Herrlichkeit, das soll keine Vertröstung auf das Jenseits sein. Es soll nicht die Armut und die Ungerechtigkeit in der Welt rechtfertigen. Das ewige Leben beginnt bereits hier. Der Weg ist auch hier das Ziel.

Wer Jesus empfängt – im heiligen Brot – wer seine Worte hört und danach zu leben versucht, der kann bereits schon jetzt erfahren, was es heißt ewiges Leben zu haben. Doch geschieht das nicht einfach so automatisch. Vielmehr gilt es, sich redlich darum zu bemühen. Wir können Zeugen werden für das neue Leben. Das beschreibt Paulus in der Lesung aus dem Brief an die Epheser. Keine Bitterkeit, kein Zorn, gütig sein zueinander, einander vergeben, einander lieben... Ich spüre, wenn ich gerade diese Worte höre, wie schwer es oft fällt, das alles zu leben. Doch wir können in diese Haltung hineinwachsen. Wir sind auf dem Weg. Da können wir hinfallen, da können wir Krisen bekommen, da kann es Phasen geben, wo es uns schwer fällt. Immer aber dürfen wir weitergehen. Jesus will in uns immer mehr Raum gewinnen, unser Leben durchdringen. Das geschieht nicht aus eigener Kraft, es wird uns geschenkt. Wo das zu erfahren ist, was Paulus schreibt, wo wir einander den Frieden suchen, dort wird der Himmel sichtbar.

Jesus möchte mit uns eins werden, immer mehr und immer tiefer. Er will uns Kraft geben für unser irdisches Leben, mehr noch aber möchte er Speise sein auf dem Weg zum ewigen Leben. Leben wir immer mehr von diesem Ziel her. Er ist das lebendige Brot, das ewiges Leben schenkt. Seine Worte sind Leben.

Um die Bergtour aufzugreifen: der leibliche Tod ist nicht das Ende, nicht die Endstation, nicht der letzte Gipfel, sondern eine Etappe auf dem Weg zum ewigen Leben. Jesus will uns auferwecken. Seine Worte laden ein: von diesem endgültigen Ziel, von unserer Hoffnung her, zu leben. Amen.